

Zeitschrift:	Frauenbestrebungen
Herausgeber:	Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band:	- (1918)
Heft:	8
Artikel:	Die Frauenversammlung der Zürcher Frauenzentrale vom 28. Juni und die Delegiertenkonferenz vom 10. Juli
Autor:	G.M.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-327300

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sich bemühten, die Katastrophe kriegerischer Auseinandersetzungen von den Völkern Europas abzuwenden?

Die Kriegsjahre haben dem Weltfriedensgedanken neue Leuchtkraft gegeben, und er wird die Zukunft beherrschen, da er, auf ideelle wie praktische Grundlagen gestützt, alles einschliesst, was zur Entwicklung der Menschheit erforderlich ist.

Berta Eitner.

Die Frauenversammlung der Zürcher Frauenzentrale vom 28. Juni und die Delegiertenkonferenz vom 10. Juli.

Die Frauendemonstrationen vor dem Kantonsrat hatten den Vorstand der Zürcher Frauenzentrale veranlasst, mit der Union für Frauenbestrebungen eine Eingabe an den Kantonsrat zu machen, in welcher die Not der Arbeiterfrauen anerkannt und an die Notwendigkeit festen Zusammenhalts aller Stände appelliert wurde. Um vor allem ihren Mitgliedern, aber auch weitern Frauenkreisen Gelegenheit zu geben sich auszusprechen und Stellung zu nehmen zur gegenwärtigen Lage und zu den Forderungen der demonstrierenden Frauen, veranstaltete die Z. F. am 28. Juni im Glockenhof eine Frauenversammlung. Die überaus zahlreiche Beteiligung zeigte, dass in weiten Kreisen die Ereignisse der letzten Zeit zu denken geben, dass der Wunsch zu helfen vielfach da ist, dass es aber an der nötigen Leitung und Führung dazu bisher gebrach.

Frl. Fierz eröffnete die Versammlung, indem sie sagte, wie sehr sie durch die Frauendemonstrationen immer mehr zur innersten Ueberzeugung gekommen; dass wir Frauen nicht länger müsseg zusehen dürfen, wie Unzufriedenheit und Hass gegen die begüterten Klassen überhandnehmen, dass wir endlich erwachen müssen und einsehen, wie gross auch unsere Schuld ist an den jetzigen Zuständen, und dass aus dieser Ueberzeugung heraus nun auch Mittel und Wege gefunden werden müssen zur Ueberbrückung der Kluft, die noch immer zwischen den Frauen der verschiedenen Stände besteht. Neue Wege müssen auch gefunden werden, um durch planmässige soziale Hilfsarbeit der ins Ungeheure wachsenden Not zu steuern. Die heutige Versammlung soll dazu dienen, durch offene Aussprache die Lage womöglich zu klären und Frauengruppen zu bilden, die versuchen, in gemeinsamer Arbeit mitzuwirken an der Lösung der Konflikte auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet.

In der sehr vielseitig benützten Diskussion kamen vor allem wirtschaftliche Fragen zur Sprache. Einrichtung von Volksküchen und Massenspeisungen, vermehrte hauswirtschaftliche Beratungsstellen, Beschlagnahme aller Lebensmittel und Gebrauchsartikel, Sammlung von Lebensmitteln bei Privaten, Schliessung der grossen Konditoreien und Cafés, strengere Massnahmen gegen Schleichhandel und Hamsterei, Erhebung einer Luxus- und Vergnügungssteuer, Schaffung von Hausfrauenorganisationen, waren die meist besprochenen Forderungen. Von berufener Seite wurden auch Aufschlüsse erteilt über die grosse und komplizierte Arbeit des Ernährungs- und Lebensmittelamtes

und über die enormen Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, um die an sich berechtigten Forderungen der Frauen zu befriedigen.

Man hatte während der Diskussion je länger je mehr das Gefühl, dass wenn auch alle die vorgeschlagenen Mittel zur Hebung der Not ausgeführt werden könnten, es doch nur Palliativmittel wären, und dass niemand den Weg weise zu der Verständigung, die in so warmen Worten von der Vorsitzenden und auch von andern Rednerinnen immer wieder als wichtigste Aufgabe gestellt wurde. Vergebens hoffte man auf ein erlösendes Wort, und viele ausgesprochene und unausgesprochene Fragen blieben ohne Antwort. Als dann gegen Ende der Diskussion von sozialistischer Seite klipp und klar erklärt wurde: „eine Verständigung, wie Ihr sie träumt, gibt es nicht, wir wollen keine Verständigung“, war — trotz des Einwurfs der Vorsitzenden: „aber wir wollen sie“ — Enttäuschung und Entmutigung auf vielen Gesichtern zu lesen. Auch wir konnten uns dem Eindruck nicht verschliessen, dass die Verhandlungen wenig positive Hilfe gezeigt, und dass es uns in erster Linie gebucht an Frauen, die in die Tiefe gehen und das Uebel an der Wurzel zu fassen suchen, die nicht neue Aktionen dekretieren, ohne sie von den verschiedensten Standpunkten aus geprüft und in ihren Zusammenhängen und Wirkungen studiert zu haben, die nicht billige Kritik üben an den Verordnungen der Behörden, ohne beseres geben zu können. Dem Ruf der Sozialistinnen nach vermehrtem Zuziehen von Frauen in die zuständigen Behörden und Kommissionen stimmen wir voll und ganz zu, möchten überhaupt einen Ruf nach Frauen in weiteste Kreise erschallen lassen, nach führenden Frauen, die den Ernst der Stunde erfasst haben, ganz besonders aber nach Frauen, die ein Herz haben, das brennt in der Liebe zu den leidenden Schwestern, Frauen, die bereit sind, sich in Liebe zu opfern; denn nur Liebe kann die Welt und ihre Not überwinden.

Nach Schluss der Diskussion gab Frl. Fierz die Versicherung, dass die Forderungen der demonstrierenden Frauen und auch alle jetzt vorgebrachten Wünsche und Anregungen gründlicher Prüfung und Beratung unterzogen werden sollen, und bat alle diejenigen, sich zu melden, die sich irgendwie beteiligen wollen an den vielen Aufgaben, die den Lösung harren.

Zum Schluss wurde von der Versammlung noch folgende Resolution angenommen: „Die heute auf Einladung der Zürcher Frauenzentrale versammelten etwa 350 Frauen gedenken mit warmer Anteilnahme der Schwierigkeiten und Entbehrungen der Arbeiterfrauen in der heutigen schweren Zeit. Selbst den Druck der Verhältnisse schwer empfindend, möchten sie mit ihnen Mittel und Wege suchen, die geeignet sind, ihre grosse Last zu erleichtern und die Not zu bekämpfen. Sie sind überzeugt, dass nur festes Zusammenhalten und gemeinsames Arbeiten die jetzigen Schwierigkeiten überwinden kann.“

Die Delegiertenkonferenz vom 10. Juli stand noch ganz unter dem Eindruck der Versammlung vom 28. Juni, und es wurde deshalb nur ein kurzer Tätigkeitsbericht über die letzten drei Monate vorgelegt, dem wir entnehmen, dass

auch dies Jahr und zwar in weitgehendem Mass Lindenblüten für Anstalten und Soldatenstuben gepflückt werden, und dass sich unter Mitwirkung der Frauenzentrale ein Verein von Masseusen gebildet hat, dessen Stellenvermittlung vorläufig vom Sekretariat der Z. F. besorgt wird.

Zum Haupttraktandum, der Besprechung der Zusammenkunft vom 28. Juni, übergehend, teilte die Vorsitzende mit, dass der Vorstand die in der Frauenversammlung geäußerten Wünsche geprüft habe und nach reiflicher Beratung heute dazu komme, eine Reihe von Vorschlägen zu machen, welche zur Ausführung kommen sollen, sobald sie von der heutigen Konferenz genehmigt sind. Da die Volksküchen von der Stadt eingerichtet werden sollen, wird die Z. F. nur Mithilfe leisten bei der Speisenverteilung, wozu eine Reihe von Aufsichtsdamen und eine grössere Anzahl freiwilliger Helferinnen gebraucht werden. — Die Haushaltungsschule des Gemeinnützigen Frauenvereins wird demnächst, vorläufig für zirka 100 Personen, einfache Mittagessen zum Selbstkostenpreis von Fr. 1.20 abgeben und will damit auch Belehrung über Zubereitung und Zusammenstellung der Mahlzeiten verbinden; sie bedarf dafür aber finanzieller Hilfe, und es wäre die Bildung einer Gruppe von Frauen sehr erwünscht, welche sich verpflichten würde, die nötigen Mittel zu beschaffen. — Ein weiterer Vorschlag geht dahin, durch die Presse einen Aufruf zu erlassen und alle diejenigen, die noch Lebensmittel im Vorrat haben, aufzufordern, dieselben abzugeben, damit sie durch Fürsorgestellen, Gemeindeschwestern etc. an wirklich notleidende Familien verteilt werden können. — Ferner ist eine billige Abgabe von Gemüse geplant an solche Haushaltungen, die der enormen Marktpreise wegen kein Gemüse kaufen können. Für diese Aktion hat sich bereits eine Frauengruppe gebildet, die ungesäumt die Organisation an Hand nehmen wird; auch hier bedarf es finanzieller Unterstützung. — Da die Z. F. auch aufklärend wirken möchte, schlägt sie vor, eine öffentliche Versammlung zu veranstalten, in welcher von ganz kompetenter Seite über unsere Lebensmittelversorgung und ähnliche Fragen gesprochen würde. — Schliesslich möchte die Z. F. um schriftliche Anmeldungen bitten zu einer Frauengruppe, die sich mit Arbeiterfrauen über Schwierigkeiten und Misstände aller Art, über die Forderungen der Arbeiterinnen und andere Tagesfragen besprechen soll. — Alle diese Vorschläge wurden eingehend diskutiert, schliesslich aber ohne Ausnahme von den Stimmberichtigten angenommen. Auf neue, im Verlauf der Diskussion auftauchende Anregungen, soll nach Prüfung durch den Vorstand eingetreten werden.

Wegen vörgerückter Stunde konnten die Vorschläge für die Wintervorträge nur noch kurz skizziert werden; es wurden keinerlei Beschlüsse gefasst. G. M.

Die Zürcher Frauenbildungskurse. Was sie brachten und noch bringen möchten.

„Jetzt erst hätte ich recht Lust zu lernen, jetzt, da ich weiss, was ich nicht weiss und doch wissen sollte, — jetzt,

da die Zeit eine Fülle neuer Aufgaben über unser Geschlecht ausschüttet, das noch nicht einmal die alten ganz erfasst hat!“ Welche tiefer angelegte Frau hätte das nicht schon gedacht und sich nach einer ihren besonderen Bedürfnissen entsprechenden Bildungsgelegenheit gesehnt!

Im Sept. 1917 nun wurden nach einem schon zwei Jahre vorher entworfenen Plan und sorgfältigen Vorbereitungen die Zürcher Frauenbildungskurse eröffnet durch eine Kommission von Frauen und Männern aus den Kreisen der Frauenbestrebungen und des Unterrichts, welche mit den städtischen und staatlichen Erziehungsbehörden in dauernder Fühlung stehen.

Es handelt sich dabei um einen ersten Versuch, dem schulentwachsenen weiblichen Geschlecht tieferen Einblick zu gewähren in seine eigenen Lebensgebiete, die Aufgaben der Frau in Zusammenhang zu bringen mit denen ihres Volkes, der ganzen verantwortungsvollen Zeit. Besser als in zerstreuten und zerstreuenden Einzelvorträgen oder in speziell beruflichen und wissenschaftlichen Kollegien wird dies erreicht durch besondere Kurse, welche sich der Vorbildung durch unsere Mittelschulen, vor allem aber den Neigungen und Bedürfnissen der reifen Frau anpassen können, stets die Möglichkeit bietend, Fragen zu stellen, Erfahrungen auszutauschen, Anregung für Selbststudium und Lektüre zu erhalten.

Nach innerer Verwandtschaft wurden die Themen quartalweise zu vier Gruppen geordnet, deren jede etwa drei Monate beansprucht, einmal im Frühjahr, das andere Mal im Spätjahr, mit etwa dreimal anderthalb Nachmittags- oder Abendstunden wöchentlich für die Besucherinnen sämtlicher Kurse. Doch kann jede Vortragsreihe auch für sich belegt werden; nicht aber die einzelnen Stunden. Die eigentlichen Abonnentinnen aber dürften den grössten Bildungsgewinn davontragen, da nur sie imstande sind, jene Zusammenhänge zwischen den Einzelkursen zu erfassen, die jedes Quartal zu einem einheitlichen Ganzen zusammenschliessen.

So behandelte denn das I. Quartal (Sept. bis Dez. 1917) folgende einander vielfach berührende und ergänzende Fragen der Erziehung, der Seelenkunde, der Weltanschauung:

Thema	Referent	Stunden- zahl	Mehr- Führung	Teilneh- merzahl
Grundfragen der Erziehung	Prof. Dr. Klinke	6 mal	Doppelt	188
Schwierige Kinder	Dr. med. L. Frank	4 mal		231
Suggestive Kräfte in der Erziehung	Dr. Hedwig Bleuler-Waser	4 mal	Doppelt	160
Menschliche Entwicklungen in Goethes Dichtung	Prof. Dr. Esther Odermatt	6 mal		161
Weltanschauungsprobleme	Pfarrer A. Keller	6 mal	Doppelt	241

Das II. Quartal pflegte die gerade auch im Verkehr mit der Jugend so wertvolle Beobachtung der Natur, ihrer Erscheinungen und Gesetze, gab allerlei damit zusammenhängende praktische Winke für die Pflege der Gesundheit und die Führung des Haushalts.